

Wer zu mir kommt...



... der nehme sein Kreuz auf sich

Willkommen!

Wie gut, dass ihr hier seid, heute morgen:
Herzlich willkommen, hier in der Auferstehungskirche!
Wir sind ja alle voll der Bilder und Eindrücke von dem,
was so bedrückend ist:
Menschenleben verloren, Häuser und Heimat zerstört,
Geröll und Zerstörung, Gewalt, Flucht und Tod.
Nichts ist mehr, wie es war.
Nicht für die Menschen in der Ukraine, nicht für die Menschen auf der Flucht,
Auch für uns nicht.
Wohin aber mit diesen Bildern, den Gedanken und Eindrücken, den Fragen?
Der Fassungslosigkeit? Der Hilflosigkeit? Der Ohnmacht? Der Wut?
Der Sehnsucht nach Frieden und Gerechtigkeit?

Jetzt sind wir hier, in der Gegenwart Gottes.
Es ist gut, dass wir heute hier zusammen kommen:
Gott und Menschen,
Gottes Wort und unsere gewalttätige Gegenwart,
Gottes Trost und unsere Trostlosigkeit,
Gottes Weitsicht und unsere Fragen:
In Jesus Christus suchen wir Halt und Lebensmut,
auch an den Grenzen unseres Verstehens,
Im Geist Gottes finden wir das Seufzen und den Schrei,
wo uns die Worte fehlen.

Im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes
feiern wir diesen Gottesdienst,
kommen wir zusammen,
bringen unsere Fragen zu ihm,
nehmen wir aus seiner Hand Hoffnung und Trost.

Liedvers: Du bist mein Zufluchtsort 422 / 46

Stille und Gebet: (frei)

Kontraste I: Elemente und Zerstörungswut

Mit fast denselben Worten begann vor einem Dreiviertel Jahr ein Gottesdienst
zur Flutkatastrophe in Deutschland.
Auch dort mussten und müssen wir nach der Verantwortung von uns Menschen fragen,
auch wenn es die Elemente waren, die dort toben.
Wieder sehen wir Bilder der Zerstörung, doch sind es jetzt
Machtgier, Mordlust, Lüge und ein Weltbild, welches überall nur Feinde sieht
welches sich austobt auf Kosten von friedliebenden, einfachen Menschen.
Putin und der russische Machapparat in seinem Element.
Wo die eigene Sicht, der eigene Wille, das eigene Denken
absolut gesetzt wird, so dass alle und alles sich dem zu fügen haben,
sind stets noch Menschen der Gewalt zum Opfer gefallen,
werden Menschen genötigt, erpresst, belogen und zum Schweigen gebracht.

Die eigene Bevölkerung wird zu „Abschaum“, „Verrätern“ und Feinden erklärt, es folgen Unterdrückung, Verhaftung, Verschleppung, Gewalt. All dies geschieht jetzt, heute, in diesem Moment. All dies zeigt die Angst und Feigheit der Machthaber vor Vielfalt, Toleranz und Demokratie.

Willst Du Gott, dich nicht erbarmen?
Wir singen es Dir: **Kyrie eleison**.

Kontraste II: Mut und Feigheit

Wer ist der Verräter?

Die eine riskiert ihr eigenes Leben für einen kleinen Moment der Wahrhaftigkeit, der Freiheit und der Gerechtigkeit - denn nichts ist wie zuvor, danach.

Der andere fürchtet um sein erbärmliches Leben während er befiehlt, zu töten und getötet zu werden - und ruht dann doch wieder auf weichen Kissen...

Willst Du dich nicht bekennen, Gott des Lebens,
Zu denen, die die Wahrheit suchen und dafür alles riskieren?
Wir bitten dich sehr: **Kyrie eleison**.

Kontraste III: Damals und Heute

Vor 80 Jahren hat Deutschland die Welt mit Krieg überzogen, das Volk Gottes gejagt, ermordet und zu vernichten gesucht, auf grausamste und unmenschliche Weise.

Auch damals haben ein Diktator und seine Clique die absolute Macht beansprucht, zum angeblichen Wohle eines Vaterlandes,

Betrunken von den eigenen Waffen gefaselt von Blut und Boden, von Kränkung und Geltung, Wiederherstellung und Lebensraum.

Wir werden die Gewalt nicht los, die Bilder, die Verantwortung, selbst wenn das einigen in den Kramladen eigener Ideologie passen würde.

Heute instrumentalisiert ein anderer Diktator die Opfer der Naziherrschaft

für seine eigenen Zwecke, die sich gar nicht unterscheiden von der Gier nach Geltung, Macht und Gewalt.

Auch darum sind wir in besonderer Verantwortung - was immer nun geschieht, auch diese Gewalt wird zurückfallen auf Kinder und Kindeskinde.

Komm uns doch befreien, mit deiner Gerechtigkeit,
Höre doch, Du, den wir Herr nennen: **Kyrie eleison**.

Kontraste IV: Verantwortung

Ein Tag im Juli 2021:

Die Flutkatastrophe hätte vielleicht verhindert werden können, die Zahl der Opfer verringert

- wir sind zu langsam darin, Verantwortung zu übernehmen.

Dreieinhalb Wochen im März 2022:

Der völkerrechtswidrige Krieg und der Terror gegen die Bevölkerung der Ukraine könnte gestoppt werden:

Doch es fehlt der Wille dazu,

ebenso wie das Wort der russisch orthodoxen Kirche, die sich zum Komplizen der Mörder gemacht hat.

Vor zwei Wochen ging es im Gottesdienst darum, dass wir mit Paulus sagen können, in welcher schwierigen Situation auch immer wir geraten oder schon geraten sind: Wir sind dem Evangelium treu geblieben.

Wir müssen sagen und bekennen, dass die Kirche Gottes diese Treue nicht gehalten hat - in wieviel Fällen hat sie das Spiel der Macht mitgespielt, hat Kinder missbraucht, die Waffen gesegnet, dem Krieg und der Zerstörung gedient?

Und doch sind Menschen aufgestanden,
um dem Rad in die Speichen zu fallen, wie Dietrich Bonhoeffer es ausgedrückt hat.
Menschen, die wussten, dass sie Schuld auf sich nehmen müssen,
wenn sie Christus treu bleiben wollen, wenn sie nachfolgen wollen:

Das Wort der Wahrheit muss gesagt werden,
Die Tat der Liebe muss getan werden,
Den Mächtigen muss widersprochen werden,
Dem Gewalttäter muss gestoppt werden
und doch gilt in all dem auch:
Dem Hass muss mit Liebe begegnet werden.

Denn wir werden die Gewalttat nicht los,
In unserem Leben nicht und nicht zum Leben unserer Kinder.
Darum dürfen wir um Christi Willen
die Liebe nicht lassen,
die allein die Kraft zum neuen Anfang hat,
und die Gerechtigkeit nicht,
die allein Gemeinschaft trägt
und den Frieden nicht,
der nur im Schalom Gottes ,
Die Menschen versöhnt.
Wir dürfen das Evangelium nicht verraten.

Hilf uns, um deines Kindes Jesu willen,
dem wir folgen im Leben und im Sterben: **Kyrie eleison**

Lied: Stimme die Stein zerbricht

Errette mich - Gebet (Uwe Seidel)

Errette mich, Gott, von den Menschen,
Die mir Unglück bringen,
Behüte mich vor denen,
Die Gewalt verbreiten in Schrift und Ton,
In Wort und Tat,
Die Böses planen in ihrem Herzen
Und Gift züngeln in mein Leben.
Sie haben scharfe Zungen,
Zwiespalten wie die Schlangen,
Ihre Hände vernichten,
Ihre Füße zertreten
Und zurück bleiben Wunden und Zerstörung.

Die Fallen,
Die mir diese Menschen stellen,
Werden ihnen selbst zum Fall.
Ein böses Maul wird kein Glück haben
Und eine schwarze Seele
Kann die Welt nicht erhellen.
Höre mich, Gott,
Und nimm das Glück nicht von mir,
Begleite mich in deiner Nähe
Und zieh deine Hand nicht von mir.

Psalm 85 - Psalm der Haltestelle

Herr, unser Gott, zeige doch, wie sehr du uns liebst!
Lass uns deine Rettung erfahren!
Ich will hören, was Gott, der Herr, zu sagen hat:
Er verkündet Frieden seinem Volk,
denen, die ihm die Treue halten;
doch sollen sie nicht in ihre alte Unvernunft zurückfallen.
Ganz sicher wird er allen helfen,
die ihm mit Ehrfurcht begegnen,
seine Herrlichkeit wird wieder in unserem Land wohnen.

Dann verbünden sich Güte und Treue,
dann küssen einander Gerechtigkeit und Frieden.
Treue wird aus der Erde sprießen
und Gerechtigkeit vom Himmel herabblicken.
Der Herr selbst wird uns mit Gutem beschenken,
und unsere Felder werden reiche Ernten bringen.
Gerechtigkeit wird dem Herrn vorausgehen,
ja, sie wird ihm den Weg bahnen

Lied: Frieden (Taizé)

Einspruch

Es ist nicht leicht in diesen Tagen, Worte zu finden.
Zu widersprüchlich sind Informationen und Gefühle.
Wir werden die Gewalt nicht los,
auch nicht die Gewalt unserer eigenen Gewalt-Geschichte.
Es ist aber eben darum auch nicht die erste Prüfung,
der Menschen ausgesetzt sind,
die im Leben und im Tod auf Christus gesetzt haben.
Was also sagt uns jemand wie Dietrich Bonhoeffer, heute?

Meditationen: Dummheit - Wahrheit - Frieden (Dietrich Bonhoeffer)

Dummheit ist ein gefährlicherer Feind des Guten als Bosheit.
Gegen das Böse läßt sich protestieren, es läßt sich bloßstellen,
es läßt sich notfalls mit Gewalt verhindern,
das Böse trägt immer den Keim der Selbstersetzung in sich,
indem es mindestens ein Unbehagen im Menschen zurückläßt.
Gegen die Dummheit sind wir wehrlos.
Weder mit Protesten noch mit Gewalt läßt sich hier etwas ausrichten;
Gründe verfangen nicht;
Tatsachen, die dem eigenen Vorurteil widersprechen,
brauchen einfach nicht geglaubt zu werden
– in solchen Fällen wird der Dumme sogar kritisch,
und wenn sie unausweichlich sind,
können sie einfach als nichtssagende Einzelfälle beiseite geschoben werden. Dabei ist der Dumme im
Unterschied zum Bösen restlos mit sich selbst zufrieden, ja, er wird sogar gefährlich, indem er leicht gereizt
zum Angriff übergeht. Daher ist dem Dummen gegenüber mehr Vorsicht geboten als gegenüber dem Bösen.

...

Widerstand und Ergebung, DBW Band 8, Seite 26 f

Im Gespräch mit dem "Dummen" spüre man geradezu, "dass man es gar nicht mit ihm selbst, mit ihm
persönlich, sondern mit über ihn mächtig gewordenen Schlagworten, Parolen etc. zu tun hat", in deren
Bann er zu allem Bösen fähig wird.

Fragmente aus Tegel, DBW Band 7, Seite 9

Rechenschaft „Nach zehn Jahren“ 1942/43 WEN 18

Liedvers: Herr, lass deine Wahrheit, V1 (F&L 170)

Die Wahrheit ist im menschlichen Leben etwas Fremdes,
Ungewöhnliches, Ausnahmehaftes.

Es ist, wie wenn etwas ganz unerwartet plötzlich und gewalttätig
in unser Leben hineinbricht, wenn irgendwo die Wahrheit gesagt wird.

Es ist nichts Ungewöhnliches, dass man uns mit Posaumentönen
in die Ohren tönt, man werde jetzt die volle Wahrheit zu hören bekommen. Aber die Arbeit auf dem
Programm ist noch lange nicht wirkliche Wahrheit. Wirkliche Wahrheit unterscheidet sich von jeder
phrasenhaften Wahrhaftigkeit dadurch, dass sie etwas ganz Bestimmtes will,
dass etwas geschieht – nämlich, dass sie den Menschen löst, freimacht.

Dass sie dem Menschen auf einmal die Augen darüber öffnet,
dass er bisher in der Lüge und der Unfreiheit und Angst gelebt hat
und ihm so die Freiheit zurückgibt.

Und es ist nun der ganz eindeutige Satz der Bibel,
dass der Mensch ganz in der Sklaverei und in der Lüge sei und
dass allein die Wahrheit, die von Gott kommt, den Menschen
frei mache (Johannes 8, 32)....

Aber es ist schwer, von der Freiheit so zu reden, wie die Bibel es tut.

Die Wahrheit wird euch frei machen, das ist zu allen Zeiten
unzeitgemäß. ...

Wir alle haben Angst vor der Wahrheit
und diese Angst ist im Grunde unsere Angst vor Gott.

Ökumene, Universität, Pfarramt 1931-1932, DBW Band 11, Seite 456 ff

Liedvers: Herr, lass deine Wahrheit, V5 (Lass uns in der Stille)

Friede auf Erden« (Lukas 1, 14), das ist kein Problem,
sondern ein mit der Erscheinung Christi selbst gegebenes Gebot.

London 1933-1935, DBW Band 13, Seite 298 f

Liedvers: Herr, lass deine Wahrheit, V2 (Gib uns reine Herzen)

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen (Mt 5, 9). Jesu Nachfolger sind zum
Frieden berufen.

Als Jesus sie rief, fanden sie ihren Frieden. Jesus ist ihr Friede.

Nun sollen sie den Frieden nicht nur haben, sondern auch schaffen.

Nachfolge, DBW Band 4, Seite 107f

Liedvers: Herr, lass deine Wahrheit, V4 (Liebe uns erfülle)

Christus ist nicht fern von der Welt,
nicht an einer weltfernen Region unseres Daseins,
er ging in die tiefste Tiefe der Welt, sein Kreuz ist mitten in der Welt.
Und dieses Kreuz Christi ruft nun über die Welt des Hasses den Zorn
und das Gericht und verkündigt den Frieden. ...

Kein sichtbarer Staat Gottes wird in dieser Welt aufgerichtet,
auch nicht, wenn es überall internationales Verstehen wäre;
alles, was die Kirche hier tut, ist vorläufig, ist allein dazu bestimmt,
die zusammenbrechenden Ordnungen der Welt zusammenzuhalten,
vor dem Absturz ins Chaos zu bewahren.

Dies Tun der Kirche ist unerlässlich.

Ökumene, Universität, Pfarramt 1931-1932, DBW Band 11, Seite 356 f

Liedvers: Herr, lass deine Wahrheit, V6 (In die Zeitenwende)

Gedanken zur Lage

In dieser schier ausweglosen Situation fragen wir uns ja:

Was können wir tun?

Was wir tun können, ist gar nicht so wenig - und doch unzureichend.

Denn den Krieg können wir nicht beenden,

Putin lässt sich nicht überzeugen, es ist ja nicht einmal möglich, dass Menschen aus der Ukraine ihre Verwandten in Russland überzeugen können,

selbst wenn sie im selben Moment von russischen Flugzeugen bombardiert werden. Die Lügen und all die zurechtgelegten Rechtfertigungen,

sind Ausdruck einer erbärmlichen Angst vor der Demokratie

und vor Verantwortung -

Wir sehen hier, was geschieht, wenn wie bei uns in den vergangenen Jahren Demokratie verächtlich gemacht wird,

sei es weil sie uns zu mühsam geworden ist,

sei es, weil sie korrumpiert wurde,

sei es, weil wir unsere eigene Meinung und unsere Filterblase

absolut gesetzt haben.

Mittlerweile hat der Patriarch der Russisch-Orthodoxe Kirche auf die Bitte des Ökumenischen Rates der Kirchen reagiert und geantwortet. In diesem Schreiben, welche nicht auf das Leiden der ukrainischen Bevölkerung in der „dramatischen Entwicklung“ dort - wie sie genannt wird - eingeht, heißt es:

„Die Ursprünge der Konfrontation liegen in den Beziehungen zwischen dem Westen und Russland. In den 1990er Jahren wurde Russland versprochen, dass seine Sicherheit und Würde respektiert würden. Im Laufe der Zeit näherten sich jedoch die Streitkräfte, die Russland offen als ihren Feind betrachteten, seinen Grenzen. Jahr für Jahr, Monat für Monat bauen die Nato-Staaten ihre Militärpräsenz aus, ungeachtet der Sorge Russlands, diese Waffen könnten eines Tages gegen Russland eingesetzt werden.

Außerdem wollten die politischen Kräfte, die es sich zum Ziel gesetzt haben, Russland einzudämmen, nicht selbst dagegen kämpfen. Sie planten, andere Mittel anzuwenden, nachdem sie versucht hatten, die brüderlichen Völker – Russen und Ukrainer – zu Feinden zu machen. Sie haben keine Mühe gescheut, keine Mittel gescheut, um die Ukraine mit Waffen und Kriegsausbildern zu überschwemmen. Das Schrecklichste sind jedoch nicht die Waffen, sondern der Versuch der „Umerziehung“, die in der Ukraine lebenden Ukrainer und Russen geistig wieder zu Feinden Russlands zu machen.“

...

Ich bete unablässig, dass der Herr durch seine Macht hilft, so bald wie möglich einen dauerhaften und gerechten Frieden herzustellen. Ich bitte Sie und unsere Brüder in Christus, vereint im Konzil, dieses Gebet mit der russisch-orthodoxen Kirche zu teilen.

...

Möge der Herr die Völker Russlands und der Ukraine bewahren und retten!

In väterlicher Liebe, Kirill

Patriarch von Moskau und aller Rus“

Das Schreiben macht deutlich, wie sehr eine verfasste Kirche sich dem Frieden verweigern kann. So berechtigt es ist, den Menschen, die ihr anvertraut sind, beizustehen, so unfassbar ist es, dass die Perspektive auf diesen Krieg nicht im Evangelium begründet ist, sondern allein in der Deutung eines politischen Szenarios, dass Vielfalt, Toleranz und Demokratie als „Umerziehung“ tituliert und es zugleich vermeidet, über die eigene Aggression in Syrien, Georgien, im Donbas oder auf der Krim zu sprechen. Dies geschieht dann, wenn die politische Position der Machthaber nichts nur kritiklos übernommen, sondern, wie zu befürchten ist, mit geprägt wird.

Diese Situation hat es in unseren Kirchen auch gegeben.

Ja, wir können zustimmen im Gebet für einen dauerhaften und gerechten Frieden, wohl wissend, dass die Gerechtigkeit und der Friede Gottes über all unser Verstehen weit hinausgehen - und das eigene Brett vorm Kopf nicht weniger betrifft als den Splitter im Auge des Nächsten. Und andererseits fragen wir gerade nach der Reichweite unseres Friedenswunsches:

Sollen wir dem erklärten Willen zur Unterdrückung die andere Wange hinhalten und nachgeben? Würde

das einen Putin beeindrucken?

Sollen wir für Sicherheit und Bequemlichkeit die Demokratie aufgeben, wie in China? Wollen wir Egomanen hinterherlaufen, die sich selbst für die Größten halten, weil diese versprechen, unser Portemonnaie zu füllen.

Die Versuchung gilt darum immer auch uns und betrifft unsere eigene Komfortzone, die wir leider immer wieder mit Freiheit verwechseln.

Freiheit ist aber ohne Verantwortung nicht möglich, ebenso wenig wie Frieden ohne Gerechtigkeit und Liebe ohne Tat.

In dieser schier ausweglosen Situation fragen wir uns ja:

Was können wir tun? Und was wir tun können, ist gar nicht so wenig,

Aber eine andere Frage ist mindestens ebenso wichtig:

Wer wollen wir sein?

Wir sind als Menschen des Neuen Weges gefragt:

Wo sind die neuen Wege?

Sind sie breit und bequem oder schmal und steinig?

Kommen wir darauf voran und zum Ziel?

Wie können wir sie gehen, und wer geht mit?

Wir haben in all dem das Evangelium nicht verraten, so lautet das Wort de Paulus an die, die ihm Versagen und Unzulänglichkeiten vorwerfen.

Die lieber einen triumphalen Glauben und Führer wie Kirill hätten,

als einen kleinen Tuchmacher und dessen Rede vom Kreuz Christi und einer Nachfolge, die ihr Kreuz auf sich nimmt, weil sie dem Reden und den Konzepten und Ideen der Mächtigen und der Massen widerspricht - so wie Jesus es getan hat.

Und vielleicht müssen und können wir es neu und anders hören und sagen:

Alle Menschen sind schuldig, niemand ist von sich aus dem Himmel näher als andere, es gibt keinen völkischen Vorzug oder Bonus:

So schreibt Paulus an die Gemeinde in Rom (Römer 3):

9 Haben wir Juden nun irgendeinen Vorzug vor den anderen Menschen?]

Ich sage: Nein, ganz und gar nicht! Denn eben habe ich bewiesen, dass alle Menschen – ob Juden oder Nichtjuden – unter der Herrschaft der Sünde leben.¹⁰ Dasselbe sagt schon die Heilige Schrift: »Es gibt keinen, auch nicht einen Einzigen, der ohne Sünde ist.

11 Es gibt keinen, der einsichtig ist und nach Gott fragt.

12 Alle haben sich von ihm abgewandt und sind dadurch für Gott unbrauchbar geworden. Da ist wirklich keiner, der Gutes tut, kein Einziger.

13 Ihre Worte bringen Tod und Verderben. Durch und durch verlogen ist all ihr Reden, und was über ihre Lippen kommt, ist böseartig und todbringend wie Schlangengift.

14 Ihr Mund ist voller Flüche und Gehässigkeiten.

15 Sie sind schnell bereit, Blut zu vergießen.

16 Sie hinterlassen eine Spur der Verwüstung und des Elends.

17 Den Weg zum Frieden kennen sie nicht,

18 denn sie haben keine Ehrfurcht vor Gott.

Gerechtigkeit aber wächst aus dem Vertrauen in die Treue Gottes,

der sich in Jesus Christus auf die Seite der Opfer dieser menschlichen Lebensart gestellt hat. Gerechtigkeit wächst aus Vergebung,

aus der Gnade, der Liebe und der Treue Gottes.

So wird kein Mensch und kein Volk aus sich selbst heraus heilig, nicht von Geburt, nicht durch glorreiche Taten, nicht aus seiner Geschichte und schon gar nicht aus seinem Blut, sei es das eigene oder das, welches vergossen wird: Eine Kirche, die das nicht versteht oder verstehen will:

Zu wem und in wessen Namen wird diese Kirche beten?

Aber heißt es dann nicht im Römerbrief ebenso, dass alle Obrigkeit von Gott eingesetzt sei - das Schwert zu führen um der Ordnung willen?

Mit diesem scheinbaren Widerspruch hat Dietrich Bonhoeffer gerungen, und um die Frage nach der Wahrheit hat er mit sich selbst gekämpft - mit dem Ergebnis, dass das Prinzip nie größer ist als das Leben und unsere Treue Christus zu gelten hat und nicht Prinzipien, die eine weltlich begrenzte Funktion haben. Darum dürfen wir nicht schweigen, sondern müssen Unrecht Unrecht nennen. Es gibt keine gerechten Kriege. Und auch nach weltlichen Maßstäben, so verschieden sie sein mögen, ist Putin ein menschenverachtender Kriegsverbrecher, der das Töten von Kindern und Ungeborenen, von Alten, von Frauen und Männern befiehlt um seine Terrorherrschaft zu sichern, und nicht Russland, außer eben einem Russland, dass die Kritiker wegzerzt, verschleppt und vergiftet. Die russische Kirche könnte handeln, aber sie redet nur dem Diktator nach dem Mund.

Das stellt uns aber eben nicht nur vor die Frage, was wir tun können, angesichts des fernen-nahen Krieges, dieser und anderer Gewaltherrschaft, wie in Myanmar, dem Gegenentwurf einer Gesellschaft wie in China, der Demontage der Demokratie durch den systematischen Ausschluss der Schwarzen von den Wahlen in den USA, den Verquerdenkern in Deutschland, dem Klimawandel, den vielfachen Herausforderungen der kommenden Aufrüsten und Spaltung?

Nun, Jesus hat es uns gesagt:

Wer von mir lernen will, der nehme sein Kreuz auf sich Tag für Tag und folge mir nach. Wir lesen in diesem Satz immer das Wort vom Kreuz - unserem eigenen - und fragen, was damit gemeint ist. Aber vielleicht ist das gar nicht so sehr die Frage, sondern eben die, was wir tun sollen mit dem, was uns auferlegt ist, was uns auseinanderreißt, uns den Atem und die Kraft raubt, uns mit dem Tod bedroht, wo und weil wir um Gottes und seiner Schöpfung willen Farbe bekennen, statt schwarz-weiß und seinen Frieden halten.

Zu diesem eurem, diesem deinem täglichen Kreuz, sagt Jesus:

Nimm es, und folge *mir* nach (Lukas 9:).

23 Da sprach er zu allen: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach. 24 Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten. 25 Denn welchen Nutzen hätte der Mensch, wenn er die ganze Welt gewönne und verlöre sich selbst oder nähme Schaden an sich selbst?

Wir sehen, dass die russisch orthodoxe Kirche sich diesem Wort verweigert.

Es geht daher nicht allein um die Frage, was wir tun können.

Es geht zuerst um die Frage, wer wir in Jesu Namen sein dürfen:

Hoffnungszeichen, Lebenszeichen, Mahner:innen des Friedens und der Gerechtigkeit, ja Frei-Kirche.

Jetzt und in der kommenden Zeit wird es auf uns ankommen,

in fast allen Bereichen der Gesellschaft und des Lebens.

Christus ist hier, in dieser Welt, in unserem Leben, in und und durch uns. Amen.

Lied: Dort im Himmel unser Vater

Gebete, Fürbitten und Vaterunser

Hinweise und Informationen

Anstoss zum Frieden (Hanns Dieter Hüsch)

Stellt die Meinungen ein

Dass die Liebe gedeiht

Lasst die Liebe blühen

Dass der Friede wächst

Lasst den Frieden in Euer Herz

Dass die Menschen erlöster aussehen

Befreit den Menschen

Damit er von den Ansichten lässt

Und die Meinungen einstellt
Und sagen kann
Ich bin für dich
Und nicht gegen Dich
Ich bin mit Dir
Und nicht vor Dir oder nach Dir
Ich bin neben Dir und nicht über Dir
Ich bin bei Dir
Auch wenn Du gegen mich bist.
Lasst uns Gottes versammelte Großzügigkeit werden
Und seine Artisten sein
Die Welt überwinden
Nicht mit Leichtigkeit gewiss
Aber mit Zuversicht
Geduld und Freundlichkeit üben
Wo andere den Schlusstrich ziehen
Lasst uns spielerisch auftreten
Wo andere mit dem Fuß aufstampfen
Lasst uns Feinde in Freunde verwandeln

Darum stellt die Meinungen ein
Dass die Liebe gedeiht
Lasst die Liebe blühen
Dass der Friede wächst
...

Lied: Komm, Herr, segne uns

Segen (mit Hüsch)

Möge Gott der Herr uns über alle Zeiten und
Gezeiten hinwegführen fröhlichen Herzens
Weil wir seinen Frieden in uns tragen
Der uns mit allen und allem versöhnt
Weil seine Liebe in uns wohnt
Die uns unendlich macht
Die uns aber auch zurückholt
auf den Boden unserer Tat-Sachen (UW)
Darum bitten wir ihn um seinen Trost
Um seine Hilfe
Um seinen Verstand und um seine Gnade
Und um seinen Willen
Dass alle sich mit allen versöhnen
Dass der Hass die Welt verlasse
Und die Liebe in allen Menschen wohne
Um uns von Gottes Zukunft zu erzählen.

So segne dich der gütige Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus. Amen

Lied: Komm, Herr, segne uns, 1